

Seit rund 100 Tagen sind Roger Würsch, Cristina Wyss-Cortellini und Edith Zuber im Amt

«Die Bevölkerung ist im Gemeinderat gut vertreten»

Im Dietliker Gemeinderat sind drei von fünf Mitgliedern im vergangenen April neu gewählt worden. Seit rund 100 Tagen sind Roger Würsch (BVD), Vorsteher Soziales und Gesundheit, Cristina Wyss-Cortellini (BVD), Vorsteherin Infrastruktur und Unterhalt sowie Edith Zuber (SVP), Vorsteherin Raum, Umwelt und Verkehr, im Amt. Der «Kurier» hat sich mit den Drei über die Einarbeitungsphase und den Stand der Dinge unterhalten.

Wie haben Sie sich in das neue Amt eingelebt?

Roger Würsch (RW): Sehr gut, wobei von «einleben» kann eigentlich keine Rede sein. Es hiess von Anfang an: «Achtung, fertig, los!». Ab den ersten Sitzungen der Behörden hiess es kompetente Entscheide fällen, was ein gewisses Grundmass an Wissen und ein recht grosses Auseinandersetzen mit Akten bedeutete.

Cristina Wyss-Cortellini (CW): In Anbetracht der technischen Aspekte des Ressorts war der Start ein Sprung ins kalte Wasser. Doch ich habe ein gut funktionierendes sehr motiviertes Team, das über grosse Fachkenntnisse verfügt, vorgefunden. Die Philosophie im Ressort entspricht derjenigen in der Privatwirtschaft und die Tätigkeiten und Projekte sind vielseitig und handfest. Die meisten Mitarbeiter wohnen zudem in Dietlikon und identifizieren sich mit der Gemeinde. Diese Mischung aus Dynamik für Neues, nachhaltiges Bewahren und zwischenmenschlicher Herzlichkeit gefällt mir sehr gut.

Edith Zuber (EZ): Sehr schnell und sehr gut, ich habe das Gefühl, ich sei schon lange dabei.

Was sind momentan Ihre vordringlichsten Projekte und deren Stand?

RW: Nach aussen sind die Geschäfte für die Gemeindeversammlung (GV) am Deutlichsten wahrzunehmen: der Zwischenbau mit Ersatz der Wäscherei beim Alterszentrum Hofwiesen sowie die Neuschaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Asylanten. Regional sind die Zusammenführung der Spitex-Dienste von Dietlikon, Wallisellen und Wangen-Brüttisellen sowie die regionale Altersplanung dieser drei Gemeinden von Bedeutung. Nach innen fehlen mir bei einigen Bereichen klare organisatorische und strukturelle Grundlagen, die gegenwärtig in gemeinsamen Prozessen erarbeitet werden. Zudem ist die politische Basis für ein bedarfsgerechtes Angebot bei der familienergänzenden Betreuung im Vorschul- und Schulbereich – gemeinsam mit der Schulpflege – zu erarbeiten.

CW: «Fibre to the home» (FTTH) ist mein herausforderndstes Projekt, denn Dietlikon nimmt damit eine Pionierrolle ein. Unser Vorteil ist, dass wir im Industriegebiet ein Pilotprojekt umsetzen können. Im Ressort fallen laufend kleinere und nicht minder wichtige Projekte an. Zum Beispiel der in Effretikon verursachte Schadenfall am Herzstück unserer Stromversorgung hat uns Bürgern die Abhängigkeit in unserem Alltag vor Augen geführt. Damit wir die Annehmlichkeiten einer gut funktionierenden Infrastruktur geniessen können, braucht es nicht nur eine geschickte Planung und weitsichtige Investitionen. Unvorhergesehenes erfordert Flexibilität, Einsatz, Wissen und Phantasie aller Mitarbeiter. Im Gemeinderat befassen wir uns zudem mit strategischen Projekten mit längerem Zeithorizont wie beispielsweise die Kernzonenplanung, «Dietlikon Süd» oder das energiepolitische Programm.

EZ: Nach einer Vorbereitungszeit startet in diesem Monat eine neue Studie zu «Dietlikon Süd» mit einem ersten Workshop mit den Direktbetroffenen und

Parteivertretern. Anfangs Oktober findet eine Strategietagung mit allen neuen Behördenmitgliedern (Gemeinderat, Baubehörde und Planungskommission) und mit Parteivertretern zum Thema Raumentwicklung Dietlikon statt. Danach starten dann die Teilprojekte «Revision kommunaler Richtplan Verkehr» und nächstes Jahr die Revision der BZO (Bau- und Zonenordnung). Bereits am Laufen ist die Revision der Kernzone. Ebenfalls im Herbst wird das Gebiet der Entsorgung bearbeitet werden.

Wie ist die Stimmung und die Form der Zusammenarbeit im neuen Gemeinderat?

RW: Das ist für mich der erfreulichste Punkt in meinem neuen Amt. Ich war von Anfang an überzeugt, das Dietlikon eine kluge und clevere Wahl beim Gemeinderat getätigt hat. Die Zusammensetzung ist sehr vielfältig und ein wirklich breiter Teil der Bevölkerung kann sich vertreten fühlen. Die Zusammenarbeit verlief von Beginn weg sehr kollegial und konstruktiv – aber trotzdem auch mit kontroversen Diskussionen. Da die Mehrheit im Gemeinderat neu im Amt ist, spüre ich zusätzlich eine grosse Bereitschaft, Bestehendes oder Angedachtes grundlegend zu hinterfragen.

CW: Jeder Gemeinderat bringt einen anderen persönlichen, politischen und beruflichen Aspekt ins Gremium. Dies ermöglicht uns eine intensive und umfassende Auseinandersetzung. Wir pflegen eine offene und direkte Kommunikation; es wird hart argumentiert, aber auch gelacht.

EZ: Es wird seriös und engagiert gearbeitet. Ich empfinde die Stimmung als gut und das Klima als respektvoll und offen.

Entspricht die Aufgabe als Gemeinderat Ihren Vorstellungen, die Sie vor den Wahlen hatten?

RW: Ja. Der Aufwand ist jedoch etwas grösser als erwartet. Hier lebt aber noch die berechtigte Hoffnung, dass das mit der Einarbeitung, den Konstituierungen und den Grundlagenklärungen zu begründen ist.

CW: Die Aufgaben sind sehr vielfältig und interessant. Einerseits behandeln wir Strategien für die Zukunft und andererseits sind wir wider Erwarten stark im Tagesgeschäft involviert. Ich musste feststellen, dass ein grosser Teil unserer Aufgaben eher operativer Natur sind.

EZ: Ja durchaus, es ist sogar noch etwas spannender.

Was gefällt Ihnen am besten und was am wenigsten gut?

RW: Ich bin Vorsteher des Ressorts «Mensch». Der Kontakt mit unterschiedlichen Menschen ist das, was mir sehr gut gefällt. Der Mensch in seiner Gesamtheit zeigt mir aber auch Situationen und Standpunkte, die mir fern, oder gar fremd sind. Das sind herausfordernde Situationen, die auch den Horizont erweitern. Ich kann nach 100 Tagen zu keiner Aufgabe sagen, dass sie mir nicht gefällt.

CW: Am besten gefällt mir, dass ich in meinem Ressort viel bewegen und anpacken kann. Meine Erfahrungen aus früheren Tätigkeiten kann ich gut einbringen und es bereitet mir grosse Freude, konkrete Resultate zu sehen. Obwohl mir bewusst war, dass in der Politik viel Geduld gefragt ist und viele Vorgaben die Entscheide lenken, stört mich die Einschränkung dennoch. Gesetze limitieren den Handlungsspielraum und übergeordnete Amtsstellen bestimmen über unsere Geschicke, selbst wenn der Wunsch der Dietliker Bürger in eine andere Richtung zielt. Deshalb wünsche ich mir ab 2011 eine Dietliker Vertretung im Kantonsrat, welche sich unabhängig der Parteizugehörigkeit für unsere Anliegen einsetzt.

EZ: Mir gefällt alles an der neuen Aufgabe. Zum Beispiel die persönlichen Kontakte zu Leuten in Dietlikon, der Verwaltung, des Kantons und anderen Gemeinden sowie

die vielen anspruchsvollen, spannenden und vielfältigen Aufgaben, die es zu bearbeiten gibt.

Was sind Ihre Ziele fürs erste Jahr?

RW: Den Geschäften in der Kompetenz der GV will ich mit überzeugenden Argumenten zur klaren Mehrheit verschaffen. Zudem will ich bei den strukturellen und organisatorischen Unklarheiten eine gemeinsame, breit getragene Basis erarbeiten, welche ein effizientes und zielgerichtetes Arbeiten ermöglicht.

CW: Einerseits werde ich mich weiterhin im Tagesgeschäft einbringen und auch die Wechselwirkungen der zahlreichen Zweckverbände und Anstalten analysieren und möglichst prägen. Andererseits stehen sehr wichtige strategische Projekte für Dietlikon an. Diese möchte ich nachhaltig mitgestalten. Weitere längerfristige Anliegen habe ich jedoch nach wie vor im Visier.

EZ: Ich habe den Wählerinnen und Wählern versprochen, für Dietlikon einzustehen. Das heisst für ein Dietlikon mit Lebensqualität, für einen attraktiven Wirtschaftsstandort, für eine wirksame Lösung der Verkehrsprobleme und für eine Stärkung des Vertrauens in den Gemeinderat. Diese Ziele gelten für mich nicht nur im ersten Jahr, sondern für die ganze Amtsperiode.

Kurier vom 6.9.2010